



Solothurn, 01.09.2015

Grundreferat: Austausch wirkt – Wie profitieren Schülerinnen und Schüler der obligatorischen Volksschule von einem Austausch?

1	Rahmen und Ziele des Grundreferats	2
1.1	Auftraggeberin	2
1.2	Ziele	2
1.3	Verwender/-innen	2
1.4	Zuhörer/-innen	2
1.5	Inhaltsübersicht (Folie 2)	2
2	Austausch – was ist das?	3
2.1	Definition (Folien 3, 4)	3
2.2	Welche Formen des Austausches gibt es? (Folie 5)	3
2.3	Austausch in der Schweiz (Folien 6, 7)	4
3	Kompetenzen fördern mit Austausch	5
3.1	Zielsetzungen von Austausch (Folie 8)	5
3.2	Kompetenzen entwickeln: Lehrplan 21 (Folien 9)	5
3.3	Kompetenzen entwickeln: Plan d'études romand (PER)	6
3.4	Kompetenzen entwickeln: Lehrplan Passepartout	7
4	Wirkung und Aufwand von Austausch	7
4.1	Wirkung, Form, Aufwand: Welche Ziele verfolge ich? (Folie 18)	7
4.2	Welche Wirkung kann mit welchem Aufwand erreicht werden?	8
4.2.1	Eher geringer Aufwand	8
4.2.2	Mittlerer Aufwand	9
4.2.3	Erhöhter Aufwand	10
5	Organisation und pädagogisch-didaktische Begleitung: Herausforderungen und Lösungsansätze	11
5.1	Austausch ohne Ortsveränderung mit eher geringem Aufwand (Folie 27)	11
5.2	Austausch mit Ortsveränderung mit mittlerem Aufwand (Folie 28)	11
5.3	Austausch mit Ortsveränderung mit erhöhtem Aufwand (Folie 29, 30)	12
5.4	Besondere Herausforderungen auf der Primarstufe. (Folie 31)	13
6	Adressen und weiterführende Informationen	14
7	Weiterführende Literatur, Links und Materialien	15
7.1	Literatur zu Austausch	15
7.2	Wichtige Links zu Austausch	17
7.3	Kantonale Bildungsserver zu Austausch (unvollständige Liste)	17
7.4	Videos/DVD zu Austausch	18

Impressum

Mirjam Egli Cuenat, Nicole Schallhart, Lukas Bleichenbacher, Institut Fachdidaktik Sprachen der Pädagogischen Hochschule St. Gallen

Im Auftrag der ch Stiftung

1 Rahmen und Ziele des Grundreferats

1.1 Auftraggeberin

Der vorliegende Referatstext wurde im Auftrag der ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit verfasst. Die ch Stiftung fördert im Auftrag von Bund und Kantonen den Austausch von Schülerinnen und Schülern, Jugendlichen in der Berufsausbildung, Studierenden sowie Lehrpersonen.

1.2 Ziele

Das Grundreferat möchte zu einer systematischen Einbettung der Austauschthematik in die Grundausbildung der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer der obligatorischen Volksschule beitragen. Die angehenden Lehrpersonen sollen befähigt und ermutigt werden, dereinst mit ihren Schülerinnen und Schülern Austauschprojekte gewinnbringend vorzubereiten und umzusetzen. Das Referat stützt sich auf eine Auswahl aktuell verfügbarer Fachliteratur, Erfahrungsberichte und Materialien zu Austausch. Im Sinne einer möglichst hohen Allgemeinverständlichkeit wird so weit wie möglich auf Fachjargon verzichtet. Das Referat versteht sich als Anstoss: Es ist kein normatives Dokument und möchte komplementär sein zu dem, was die lehrerbildenden Institutionen bereits anbieten.

1.3 Verwender/-innen

Das Referat kann von PH-Dozierenden der Sprachendidaktik sowie der allgemeinen Didaktik genutzt werden. Es kann ohne weitere Vorbereitung sowohl isoliert als auch innerhalb eines längeren Vorlesungszyklus zum Thema Austausch eingesetzt werden. Idealerweise wird das Referat im Rahmen weiterer Veranstaltungen vertieft. Die ch Stiftung stellt ein entsprechendes Angebot zur Verfügung. Ferner dient das Referat der ch Stiftung sowie deren kantonalen Partnern (Austauschverantwortliche, Schulleitende, Vertretungen von Elternverbänden usw.) bei internen und externen Veranstaltungen.

1.4 Zuhörer/-innen

Das Referat wendet sich in erster Linie an Studierende der Pädagogischen Hochschulen mit Studienziel Lehrperson Primarstufe bzw. Sekundarstufe I. Angesprochen sind Studierende der Deutschschweiz, der Romandie sowie des Tessins.

1.5 Inhaltsübersicht (Folie 2)

Das nun folgende Referat möchte den Studierenden Mobilität und Austausch als Möglichkeit für ihren zukünftigen Unterricht auf der Zielstufe näherbringen und ihnen einen strukturierten Zugang zu bereits verfügbarem Material sowie zu Angeboten der ch Stiftung vermitteln. Im **ersten Teil** „Austausch – was ist das?“ wird dargelegt, was unter Austausch genau verstanden wird. Im **zweiten Teil** werden die Lernziele vorgestellt. Zudem befasst er sich mit der Frage, inwiefern

Austauschaktivitäten einen wichtigen Beitrag zum Erreichen der Lernziele der aktuellen Lehrpläne leisten können. Anhand verschiedener Formen von Austausch wird im **dritten Teil** an Beispielen aufgezeigt, welche Wirkung mit welchem Aufwand erreicht werden kann. Der **vierte Teil** erläutert, was die Lehrpersonen bei der Vorbereitung und Durchführung von Austausch auf der Primar- und Sekundarstufe I beachten und auf welche Herausforderungen sie sich vorbereiten müssen. Eine Bibliographie und eine Linkliste mit einigen wichtigen Adressen laden abschliessend zum Weiterlesen und Entdecken ein.

2 Austausch – was ist das?

2.1 Definition (Folien 3, 4)

Begegnungsaktivitäten innerhalb und ausserhalb des Fremdsprachenunterrichts können vielfältige Formen annehmen wie z.B. Briefkontakt, Schulreise mit Treffen einer Partnerklasse, Klassen- oder Gruppenaustausch.

Als zusammenfassender Begriff kann dafür der Begriff „Austausch / Mobilität zu Lernzwecken“ verwendet werden. Es bedeutet, dass sich Menschen verschiedenen Alters während einer kürzeren oder längeren Dauer begegnen und dabei eine oder mehrere Fremdsprachen anwenden. Somit ist Austausch sprachübergreifend. Austausch ist auch kulturübergreifend und fördert die Offenheit und das Verständnis gegenüber den Menschen in der anderen Sprachregion. Austausch kann vielfältige Formen annehmen. Besucht Klasse A die Partnerklasse B für eine Woche und findet zu einem späteren Zeitpunkt ein Gegenbesuch statt, so spricht man von gegenseitigem Austausch. Ein Austausch kann aber auch einseitig sein, indem kein Gegenbesuch stattfindet. Begegnungen können **real**, also vor Ort sein. Oder **virtuell** wie zum Beispiel per Brief- oder E-Mail-Kontakt. Diese beiden Austauschaktivitäten finden ohne Ortsveränderung statt. Ebenfalls ist die soziale Form vielfältig. Diese reicht von einem Klassenaustausch oder einem Austausch in kleinen Gruppen, welche ein paar Tage bei der Partnerklasse verbringen bis zum individuellen Austausch.

All diese Aktivitäten haben eines gemeinsam, nämlich das Ziel, fremdsprachliche Kompetenzen, das kulturelle Verständnis und persönliche Kompetenzen, wie die Selbstständigkeit zu erweitern.

2.2 Welche Formen des Austausches gibt es? (Folie 5)

Die vielfältigen Formen von Austausch lassen sich in zwei Gruppen einteilen. Die erste Gruppe kann man mit Austausch ohne Ortsveränderung bezeichnen. Die zweite Gruppe Austausch mit Ortsveränderung. Beim Austausch **ohne Ortsveränderung** pflegen die Lernenden einen Briefwechsel oder E-Mailkontakt und begegnen den Partnern nicht real. Auch virtuelle Austauschprojekte mittels Skype oder Facebook, evtl. mit der Unterstützung von Culture Boxes (d.h. dem Austausch von Materialien und Objekten zwischen zwei Schulklassen mittels Postpaketen) sind möglich. Die reale Begegnung findet bei Austauschprojekten **mit Ortsveränderung** statt wie einem Begegnungstag, Klassenaustausch usw.

Ein **Begegnungstag** ist ein Austauschtag zwischen zwei Schulklassen aus unterschiedlichen Sprachregionen im Rahmen einer Schulreise. Die reisende Klasse wird von einer Partnerklasse empfangen. Letztere gestaltet das Tagesprogramm und wird somit zur Gastgeberin und Reiseleiterin.

Beim **Klassenaustausch** besucht Klasse A während einer Zeit Klasse B. Der Gegenbesuch findet zu einem anderen Zeitpunkt statt. Unterkunft bieten in der Regel die Familien der Partner-

klasse. Gemeinsame Aktivitäten wie Kennenlernen der Gastregion, Unterrichtsbesuch, Sport, kleine Projekte usw. werden durchgeführt.

Beim **Klassencamp** verbringen Klasse A und Klasse B eine Lagerwoche gemeinsam. Es wird nach Möglichkeit an einem gemeinsamen Projekt gearbeitet, wie z.B. ein Theaterstück zusammen einstudieren und aufführen, einen Film machen usw. Die Unterkunft wird gemeinsam an einem Drittort organisiert.

Der **Halbklassenaustausch** ist ähnlich wie ein Klassenaustausch. Jeweils eine Hälfte der beiden Klassen fährt ohne die eigene Lehrperson in die Region der Partnerklasse. Zusammen mit der verbleibenden „einheimischen“ Klassenhälfte wird eine gemischtsprachige Klasse gebildet und von der Lehrperson vor Ort unterrichtet. Unterkunft bieten in der Regel die Familien der Partnerklasse. Die Teilnahme am Unterricht, gemeinsame Aktivitäten, Sport, kleine Projekte und Kennenlernen der Region bieten den Rahmen des Austausches.

Beim **rollenden Austausch oder Rotationsprinzip** besuchen während des ganzen Schuljahres Schülerinnen und Schüler in kleinen Gruppen von 3-4 Schülern die Partnerschule während einer gewissen Zeit. Sie nehmen am Unterricht teil. Unterkunft bieten in der Regel die Familien der Partnerklasse. Gleichzeitig kommen ebenso viele Schülerinnen und Schüler der Partnerschule in die andere Sprachregion. Danach folgen weitere Gruppen, bis alle in der Klasse einen Austausch erleben durften.

Beim **Einzelaustausch** besucht während einer gewissen Zeit, in der Regel länger als 4 Wochen, eine Schülerin oder ein Schüler den Unterricht in einer Schule einer fremdsprachigen Region. Unterkunft bietet die Gastfamilie. Der Austausch muss nicht auf Gegenseitigkeit beruhen.

Austauschprojekte können in der Fremdsprache, der eigenen Sprache und/oder einer Drittsprache durchgeführt werden.

2.3 Austausch in der Schweiz (Folien 6, 7)

Die unmittelbare Begegnung mit Personen aus anderen Sprachgemeinschaften trägt dazu bei, dass Lernende und Lehrende sich mit der sprachlichen und kulturellen Vielfalt im In- und Ausland auseinandersetzen und so Verständnis für andere Sprachen und Kulturen entwickeln. So postuliert die Sprachenstrategie der EDK von 2004 eine verstärkte Nutzung binnenstaatlicher Austauschaktivitäten für das Sprachenlernen. In der Folge wurde die Einrichtung einer nationalen Austauschagentur angeregt.

Auch im Bundesgesetz ist die Förderung der Landessprachen durch Austausch verankert. So hält das Sprachengesetz des Bundes von 2010 fest, dass Bund und Kantone den Austausch von Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräften aller Stufen fördern. Ebenso fördert der Bund Austauschaktivitäten, indem er den Kantonen und Austauschorganisationen Finanzhilfe gewährt.

Die ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit hat seit 2010 den Auftrag von Bund und Kantonen, als nationale Anlaufstelle für Fragen rund um den Austausch zu wirken. Sie betreibt eine Website, auf welcher wichtige Informationen zum Thema Austausch zur Verfügung stehen. Die

ch Stiftung hilft bei der Suche nach Partnerschulen und berät Schulen bzw. Lehrpersonen bei der Organisation eines Austausches. In allen Kantonen gibt es kantonale Austauschverantwortliche, die eng mit der ch Stiftung zusammenarbeiten. Zu den Hauptaufgaben der ch Stiftung gehört seit 2011 die Umsetzung der europäischen Bildungs-, Berufsbildungs- und Jugendprogramme. Dazu führt sie das Internetportal GO und den Beratungsdienst.

3 Kompetenzen fördern mit Austausch

3.1 Zielsetzungen von Austausch (Folie 8)

Austausch ermöglicht Kindern und Jugendlichen, mit Gleichaltrigen unterschiedlicher Sprache und Kultur in Kontakt zu treten. Er fördert, wie bereits erwähnt, die Sprachkompetenz, interkulturelle Kompetenz sowie Sozial- und Selbstkompetenz (also die persönliche Kompetenz). Der Nutzen ist somit vielfältig. In der Austauschsituation werden die Fremdsprachen zum realen Kommunikationsmittel. In einer fremdsprachigen Region zu wohnen und dort die Schule zu besuchen, lässt die Lernenden die Fremdsprachen hautnah erleben. Dies kann den Fremdsprachenerwerb fördern. Ohne Austausch begegnen die Lernenden der Fremdsprache vor allem im Klassenzimmer. Austausch fördert aber nicht nur die Erweiterung der sprachlichen, sondern auch die interkulturelle Kompetenz. Die Lernenden entwickeln eine offene Haltung gegenüber sprachlicher und kultureller Vielfalt. Durch einen Austausch kann Verständnis und Toleranz für andere Kulturen und Sprachregionen aufgebaut werden. Auch können mit einem Austausch negative Einstellungen (gegenüber der Fremdsprache, der Sprachregion oder der Sprechergruppe) verändert werden. Die Begegnung mit Menschen aus anderen Sprachgemeinschaften kann dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler ihre eigene und die fremde Kultur besser wahrnehmen. Somit können sprachkulturelle Brücken gebaut werden. Ein Austausch kann aber auch Zielsetzungen im sozialen und persönlichen Bereich fördern und trägt zur Persönlichkeitsbildung bei. Die Hemmschwelle, die Fremdsprache anzuwenden, wird überwunden. Leben in einer fremden Familie fördert die Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Die Motivation fürs Fremdsprachenlernen kann gesteigert werden. Schliesslich kann die Vorbereitung auf einen Austausch auch dazu führen, dass die Aufmerksamkeit im Fremdsprachenunterricht zunimmt. Dabei sollte man sich bewusst sein, dass die Dauer des Austausches für den Aufbau der sprachlichen und interkulturellen Kompetenz eine Rolle spielt (vgl. Heinzmann et al. 2014:35). Pragmatische Gesichtspunkte stehen aber zunächst meistens im Vordergrund, wenn es darum geht, einen Austausch zu planen und durchzuführen.

3.2 Kompetenzen entwickeln: Lehrplan 21 (Folien 9)

Ein Blick in die aktuellen Lehrpläne zeigt, dass Austausch kein 'nice to have' ist, sondern **ein zentrales Element** für den Erwerb zahlreicher Kompetenzen und Lernziele. Sämtliche Schweizer Fremdsprachenlehrpläne wie Lehrplan 21, Plan d'Etudes Romand und Passepartout legen zunächst ein Schwergewicht auf kommunikative Kompetenzen.

Im Lehrplan 21 wird unter den didaktischen Hinweisen explizit die Wichtigkeit von Austausch hervorgehoben. So kann durch eine authentische Begegnung und Kontakt über die Sprachgrenze hinweg die Zielsprache angewendet werden. Zudem wird die interkulturelle Kompetenz gefördert und die Motivation zum Fremdsprachenlernen. Als mögliche Mittel werden Exkursionen ins Zielgebiet, Einzel- oder Klassenaustausch und virtuelle Kommunikation genannt.

Austausch ist also in jeglicher Hinsicht für Lernziele der Primar- und Sekundarstufe stark relevant.

(Folien 10,11)

Unter Lesen findet man im Lehrplan 21 und Passepartout zum Beispiel "einen Brief lesen und verstehen". Unter Sprechen "Gespräche mit Gleichaltrigen führen". In Austauschsituationen sind exakt diese Kompetenzen gefragt. Und Austausch trägt in privilegierter Weise zu ihrer Entwicklung bei.

Im Lehrplan 21 finden sich viele Beispiele für austauschrelevante Sprachhandlungen. So zum Beispiel bei Schreiben. Hier steht: "Können Gleichaltrige auf einfache Weise über sich selbst oder alltägliche Dinge informieren und auf solche Informationen reagieren" Diese Fertigkeit wird auch beim Brief- oder Mailaustausch angewendet.

Auch zahlreiche Kompetenzziele im Bereich interkultureller Kommunikation und Sprachbewusstheit können eng an Austausch geknüpft werden. So wird bei Kulturen im Fokus das Lernziel formuliert, „verschiedene Lebensverhältnisse und Kulturen von Menschen der Zielsprache zu kennen“. Durch die im Sprachaustausch erworbenen kulturellen Erfahrungen können die Schülerinnen und Schüler ihre Haltung gegenüber Klischees formulieren und diskutieren.

Austausch ist aber nicht nur in den Kapiteln zum Sprachenlernen verankert. Im Bereich der überfachlichen Kompetenzen können Lernziele durch einen Austausch gefördert werden. So zum Beispiel im Bereich der personalen Kompetenz. Austausch kann die Selbständigkeit fördern oder den Bereich soziale Kompetenz, wo es um den Umgang mit Vielfalt geht. Schliesslich hilft Austausch auch, in anderen Fächern wie zum Beispiel „Räume, Zeiten, Gesellschaften“ Lernziele zu erreichen. So können die Kinder zum Beispiel im Bereich Geografie „Dynamik in Stadt und Land“ „Merkmale und Funktionen von städtischen und ländlichen Räumen erkennen und vergleichen“. Durch eintägige Begegnungen, bsw. Im Rahmen einer SchulreisePlus wird ihnen die Vielfalt des Landes näher gebracht.

3.3 Kompetenzen entwickeln: Plan d'études romand (PER)

(Folie 12)

Auch der Plan d'Etudes Romand legt ein Schwergewicht auf kommunikative Kompetenzen. Zahlreiche Kompetenzziele aus dem Plan d'Etudes Romand im Bereich interkultureller Kommunikation und Sprachbewusstheit können eng an Austausch geknüpft werden. So wird bei Développeur des attitudes positives face aux langues et à leur apprentissage das Lernziel formuliert « Ouverture face à la diversité linguistique et culturelle ».

Durch die im Sprachaustausch erworbenen kulturellen Erfahrungen können die Schülerinnen und Schüler ihre Haltung gegenüber Klischees formulieren und diskutieren.

(Folie 13, 14)

Unter Production de l'écrit findet man in allen Lehrplänen zum Beispiel "production de lettres" im Zusammenhang mit einer Austauschaktivität. In Austauschsituationen sind exakt diese Kompetenzen gefragt. Und Austausch trägt in privilegierter Weise zu ihrer Entwicklung bei. Im Plan d'études romand finden sich weitere Beispiele für austauschrelevante Sprachhandlungen. So zum Beispiel unter Compréhension de l'oral. Hier steht: »comprend comment se rendre quelque part à pied, en bus ou en train, si l'on lui parle lentement et clairement«.

Im Bereich der Capacités transversales können Lernziele durch Begegnung ebenfalls gefördert werden. Lernstrategien werden gefördert, indem sich die Lernenden durch direkte Begegnung der Schwierigkeiten bewusst werden und diese analysieren.

3.4 Kompetenzen entwickeln: Lehrplan Passepartout

(Folie 15)

Im Lehrplan Passepartout wird die Wichtigkeit von Austausch in einem Abschnitt speziell hervorgehoben. Es ist ein Ziel, durch Austausch und Begegnung den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, die Zielsprache in authentischen Situationen zu erfahren. Im Lehrplan werden ausdrücklich mögliche Mittel zur Förderung der interkulturellen Kompetenz und der Bewusstheit für die eigene und die fremde Sprache und Kultur genannt: Begegnungen mit *locuteurs natifs*, Exkursionen ins Zielgebiet, Einzel- / oder Klassenaustausch und virtuelle Kommunikation.

Austausch ist also in jeglicher Hinsicht für die Zielsetzungen der Primar- und Sekundarstufe stark relevant.

(Folie 16,17)

Unter Lesen und Verstehen findet man zum Beispiel „einen Brief sinngemäss verstehen“. Unter Sprechen „mit Gleichaltrigen längere Gespräche führen“. In Austauschsituationen sind exakt diese Kompetenzen gefragt. Und Austausch trägt in privilegierter Weise zur Entwicklung der Lernenden bei.

Unter Bewusstheit für Sprachen und Kulturen werden Haltungen und Einstellungen angesprochen. Als Lernziel wird genannt, „es spannend finden mit den Kulturen, in welchen Französisch oder Englisch gesprochen wird, Kontakt zu haben“. Dieser Kontakt kann ein realer Austausch oder ein virtueller Austausch wie Briefkontakt oder Skype sein. Bei den lernstrategischen Kompetenzen werden beim Sprachenlernen Kommunikationsstrategien wie Beobachten, Mimik und Gestik, Nachfragen können, wenn man etwas nicht versteht, aufgeführt. Ebenso sollen die Lernenden „die eigenen Barrieren überwinden und die Fremdsprache gebrauchen“. Während eines Austausches springen sie "ins kalte Wasser" und gehen so das Risiko des Fehlermachens ein.

4 Wirkung und Aufwand von Austausch

4.1 Wirkung, Form, Aufwand: Welche Ziele verfolge ich? (Folie 18)

Wie in den vorangehenden Folien gezeigt wurde, können Austauschaktivitäten sprachliche, interkulturelle und persönliche Kompetenzen wie Motivation fördern. Es lohnt sich auf jeden Fall für die Lehrperson, zunächst zu überlegen, welche Ziele sie mit einem Austausch erreichen möchte. Austauschaktivitäten gelingen aber vor allem dann, wenn gewisse Rahmenbedingungen erfüllt und pädagogisch-didaktische Grundsätze beachtet werden. Bevor eine Austauschaktivität ins Auge gefasst wird, muss die Lehrperson sich grundlegende Gedanken zu Aufwand und Wirkung machen. Folgende Fragen stehen dabei im Zentrum: Wie viel Zeit steht mir für die Begegnungsaktivität zur Verfügung? Wie weit voraus muss ich mit der Planung beginnen? Wie sehen die Kosten aus? Welchen Aufwand möchte ich betreiben? Wie finde ich Partner?

(Folie 19)

So ist bei einem Briefwechsel die Planungsphase kürzer als bei einem Begegnungstag. Die Kosten bei einem Begegnungstag sind geringer als bei einem Klassenaustausch. Der Aufwand bei einem Klassenaustausch ist am grössten, da neben der längeren Dauer, der Organisation der Unterkunft und Involvierung der Eltern auch noch andere Lehrpersonen des Schulhauses betroffen sind. Ebenfalls ist es wichtig, sich Gedanken zur Wirkung eines Austausches zu machen.

4.2 Welche Wirkung kann mit welchem Aufwand erreicht werden?

Im Folgenden werden auf möglichst praxisnahe Weise verschiedene Formen von Austausch kurz vorgestellt. Die Austauschformen orientieren sich nach geringem, mittlerem und erhöhtem Aufwand. Jede Form wird mit einem Beispiel aus der Praxis illustriert. Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Voraussetzungen wie z.B. Alter oder Sprachkenntnisse können die Austauschformen sowohl auf der Primarstufe als auch auf der Sekundarstufe I durchgeführt werden.

4.2.1 Eher geringer Aufwand

Austauschform mit geringem Aufwand - Brief- oder Mailwechsel (Folie 20)

Eine Austauschform mit relativ geringem organisatorischem Aufwand ist der Brief- oder Mailwechsel. In kleinen Gruppen oder individuell werden persönliche Briefe mit Angaben zur eigenen Person, Familie, Hobbys usw. geschrieben, um sich, die Schule und die Region der Partnerklasse vorzustellen. Brieflicher Austausch per Post oder per Mail eignet sich, um Kontakte zu knüpfen, wenn ein Austausch mit physischer Begegnung nicht möglich oder zu aufwändig scheint oder um die Kontakte vor, zwischen oder nach den Begegnungen aufzubauen bzw. zu pflegen. Ebenfalls kann er die Motivation zum Fremdsprachenlernen steigern, indem die Lernenden das Gelernte real anwenden können. Zudem können sich Lese- und Schreibfertigkeiten verbessern. Durch das Vorstellen von sich selbst, der eigenen Region, des Schulalltags usw. kann beidseitig die interkulturelle Kompetenz gefördert werden: Man lernt Gleichaltrige kennen, lernt etwas über ihren Alltag und stellt fest, was anders ist, oder im Gegenteil, wie viel Gemeinsamkeiten man hat. Für einen Brief- /Mailaustausch muss natürlich eine Partnerklasse gefunden werden. Unterstützung bietet hierzu die ch Stiftung. Kosten entstehen nur beim Briefwechsel durch das Porto. Erhoffte Auswirkungen sind neben Erlernen von neuem Wortschatz auch die Motivation, in der Fremdsprache zu lesen und zu schreiben. Der organisatorische Aufwand ist beim Briefe- oder Mailschreiben relativ gering. Beim Mailwechsel ist darauf zu achten, dass alle Schülerinnen und Schüler Zugang zu einem Computer haben und eine eigene funktionierende Mailadresse besitzen. Ungenügende Computerkenntnisse und fehlerhafte Mailadressen können einen Mailaustausch erschweren.

Beispiel für ein Austauschprojekt mit eher geringem Aufwand auf der Sek 1 Stufe (Folie 21)

Als konkretes Beispiel für ein Austauschprojekt mit eher geringem Aufwand auf der Sek 1 Stufe ist eine Studie aus Deutschland zu einem Austauschprojekt per E-Mail zu nennen (Massler 2008). Diese Studie untersuchte, wie sich ein projektorientierter E-Mail Kontakt zwischen deutschen Schülerinnen und Schülern eines 9. Schuljahres und einer kanadischen High School Klasse auf die kommunikativen und kooperativen Schreibfertigkeiten auswirkte. In diesem virtuellen Austauschprojekt ging es darum, dass sich die Jugendlichen während acht Monaten freie, persönlich orientierte E-Mails in Form von Briefen schrieben. Zusätzlich stellten sie gemeinsam eine Jugendzeitschrift her, welche online abrufbar war. Durch das Projekt lernten sie Texte zu überarbeiten und sich Feedback zu geben. Als Wirkung war eine Steigerung der Textqualität deutlich sichtbar. So war der Schreibstil der Jugendlichen wesentlich expressiver, idiomatischer und variantenreicher. Wie schon vorher erwähnt, waren Computerkenntnisse und Zugang zu einem Computer pro Schülerin und Schüler wichtig.

4.2.2 Mittlerer Aufwand

Austauschform mit mittlerem Aufwand - Begegnungstag, Atelier oder SchulreisePLUS (Folie 22)

Ein Begegnungstag in einer anderen Sprachregion, ein Atelier im grenznahen Ausland oder ein Treffen vom Typ "SchulreisePLUS" sind Austauschformen mit mittlerem organisatorischem Aufwand. Als Ziele sind erste Begegnungen und Austauscherfahrungen mit einer benachbarten Sprachregion...

werden

Hören und Sprechen, interkulturelle Begegnung, Kommunikationsstrategien und die Anwendung des erworbenen Sprachwissens gefördert. Die reisende Klasse wird von der Partnerklasse empfangen und wird somit zur Gastgeberin und Reiseführerin. Auch wenn die Begegnungen mit *locuteurs natifs* einer anderen Sprachregion nur kurz sind, können sprachliche und interkulturelle Kompetenzen erworben werden. Neben den involvierten Lehrpersonen ist zuweilen auch die Schulleitung und ev. das ganze Schulhausteam betroffen, z.B. wenn eine Partnerklasse auf Besuch kommt. Die Kosten bewegen sich im Rahmen einer Schulreise. Mit der Unterstützung der ch Stiftung oder der kantonalen Austauschverantwortlichen ist der Aufwand mittel.

Beispiel für eine Austauschform mit mittlerem Aufwand auf der Primarstufe - Atelier (Folie 23)

Ein Beispiel für eine Austauschform mit mittlerem Aufwand auf der Primarstufe sind die Ateliers, also kindgerechte Workshops zu verschiedenen Themen wie Bauernhof, Theater usw. Im Atelier Garten können die Kinder in der Rolle von Kräuterdetektiven Pflanzen im Garten einer elsässischen Bauernfamilie entdecken, die in der Küche und in der Naturheilkunde Verwendung finden. Riechend und tastend lernen sie deren Eigenschaften kennen und erwerben spielerisch neues Vokabular und dessen Anwendung in der Fremdsprache. Die Angebote der Ateliers sind vielfältig. So finden sich dabei Museumsbesuche, ein Tag auf dem Erlebnisbauernhof oder auch eine Theaterwerkstatt. Die Kinder lernen durch kreative Auseinandersetzung mit dem Thema neuen, fachbezogenen Wortschatz. Die Methode beruht auf dem *Content and Language Integrated Learning (CLIL)*. Vom organisatorischen Aufwand her ist es mit einer Exkursion zu vergleichen; dies gilt auch für die Kosten.

Beispiel für eine Austauschform mit mittlerem Aufwand auf der Sekundarstufe 1 - SchulreisePLUS (Folie 24)

Ein weiteres Beispiel mit mittlerem Aufwand ist die SchulreisePLUS. Diese eignet sich gleicher Massen für die Primarstufe und die Sekundarstufe I. Das nachfolgende Beispiel siedelt sich auf der Sek I an.

In einem Film, der auf Youtube (youtu.be/n8AT33JwSYg) heruntergeladen werden kann, wird die Begegnung zwischen der Sekundarschule Neuendorf und der Sekundarschule Bercher- Plateau du Jorat veranschaulicht. Im Rahmen einer Schulreise findet ein Austauschtag zwischen diesen beiden Klassen aus unterschiedlichen Sprachregionen statt. Die Gastschule wird zum Gastgeber und Reiseführer. SchulreisePLUS steht allen Lehrpersonen und deren Schulklassen der 5. bis 8. Klassen oder gemäss Harmos von der 7. bis 10. Klassen aus allen Sprachregionen der Schweiz offen. Neben den involvierten Lehrpersonen kann bei einem Besuch des Schulhauses das ganze Lehrerteam betroffen sein. Als Ziele sind die Sensibilisierung für die kulturelle Vielfalt der Schweiz und die Begegnung über die Sprachgrenze hinweg zu nennen. Die Kosten bewegen sich im Rahmen einer Exkursion oder einer Schulreise. SchulreisePLUS fördert den Sprach- und Kulturaustausch. Durch die direkte Begegnung mit der Partnerklasse wird die Zielsprache im realen Kontext angewendet, was wiederum als Motivation zum Fremdsprachenler-

nen dienen kann. SchulreisePLUS ist ein Angebot der ch Stiftung. Anmeldeformulare usw. finden sich auf der Website.

4.2.3 Erhöhter Aufwand

Austauschform mit erhöhtem Aufwand - Klassenaustausch (Folie 25)

Bei dieser Austauschform mit erhöhtem organisatorischem Aufwand besucht eine Klasse aus einer Sprachregion eine Partnerklasse aus einer anderen Sprachregion. Sie geht mit ihr zur Schule und nimmt an ihrem Alltagsleben teil. Später erfolgt ein Gegenbesuch. Unterkunft bieten in der Regel die Familien der Partnerklasse. Gemeinsame Aktivitäten wie das Kennenlernen der Gastregion, Unterrichtsbesuch, Sport und kleine Projekte werden durchgeführt. Durch die Unterkunft in der Gastfamilie und den Besuch des Unterrichtes werden bei dieser Form die Eltern und das ganze Schulhausteam mit Schulleitung involviert. Die Kosten bewegen sich im Rahmen eines Klassenlagers. Durch das Leben in einer anderen Sprachregion können die Lernenden die Zielsprache im Kontext anwenden. Sie verbessern dadurch ihre sprachlichen Fertigkeiten und ihre interkulturelle Kompetenz. Leben in einer fremden Familie fördert die Selbständigkeit und kann die Motivation zum Fremdsprachenlernen steigern. Die ch Stiftung unterstützt beim Finden einer Partnerklasse. Da die Unterkunft in Gastfamilien organisiert werden muss und die Eltern sowie das ganze Schulhausteam in das Projekt eingebunden werden, ist der Aufwand entsprechend hoch - dafür aber besonders intensiv und oft auch nachhaltig prägend.

Beispiel für eine Austauschform mit erhöhtem Aufwand auf der Sekundarstufe 1 - rollender Austausch (Folie 26)

Ein Beispiel für eine Austauschform mit erhöhtem Aufwand ist ein rollender Schüleraustausch zwischen einer Sekundarklasse aus Genf und einer Sekundarklasse aus Hombrechtikon (vgl. A. Gambembo, Babylonia 3/97). Die deutschsprachige Sekundarklasse besuchte in kleinen Gruppen ihre gleichaltrige Partnerklasse in Genf. Zur gleichen Zeit weilten die Genfer Schülerinnen und Schüler in kleinen Gruppen in Hombrechtikon. Die Aufenthaltsdauer betrug eine Woche. Untergebracht waren die Lernenden in Gastfamilien. Die Kinder nahmen am Alltag und der Freizeit der Gastfamilie teil. Dadurch konnte die kommunikative und interkulturelle Kompetenz gefördert werden. Zudem musste sich die Gastfamilie auch an das neue Familienmitglied anpassen. Ein Aufenthalt in kleinen Gruppen ermöglicht den Lernenden Erfahrungen einer Minderheitensprachgruppe zu machen. Durch die Unterkunft in der Gastfamilie und den Besuch des Unterrichtes werden bei dieser Form die Eltern und das ganze Schulhausteam mit Schulleitung eingebunden. Die Kosten sind mit einem Klassenlager zu vergleichen. Durch den Aufenthalt konnten sich die Aussprache und der Wortschatz verbessern. Ebenso werden die Lernenden mit der Alltagssprache konfrontiert. Generell ist anzunehmen, dass die Motivation, eine Fremdsprache zu lernen und anzuwenden, steigt. Der Aufwand ist durch den ständigen Wechsel der Austauschgruppen hoch.

5 Organisation und pädagogisch-didaktische Begleitung: Herausforderungen und Lösungsansätze

Jede Austauschform besteht aus drei Phasen, nämlich vor, während und nach der Aktivität. Diese drei Phasen, Schritte und viele Aktivitäten bzw. Herausforderungen gelten sowohl für kürzere als auch für längere Austauschformen, sowohl für Formen mit als auch ohne Ortsveränderung.

5.1 Austausch ohne Ortsveränderung mit eher geringem Aufwand (Folie 27)

Am Beispiel eines Briefaustausches werden die drei Phasen erläutert.

Vor dem Beginn der Aktivität ist beim Briefaustausch auf die Zuteilung der Brief- oder Mailpartner zu achten. Sie wird entweder durch die Lehrpersonen bestimmt, die Lernenden wählen selbst oder es wird ausgelost. Ebenfalls ist es vor Beginn hilfreich, gemeinsam mit der Partnerlehrperson die Inhalte festzulegen und diese mit den Lernenden zu besprechen. Auch eine Selbsteinschätzung der eigenen Sprachkompetenzen im Hinblick auf diese Ziele kann hilfreich sein.

Während des Austausches: Um den Kontakt in Gang zu bringen, können zu Beginn gemeinsame Themen bestimmt werden wie z.B. Schulalltag, Wohnsituation, Hobbys. Zur Vermeidung von Enttäuschungen ist es unerlässlich, dass die beteiligten Lehrpersonen die Häufigkeit der Brief- oder Mailwechsel gemeinsam festlegen und die Termine eingehalten werden. Ebenfalls ist es – mindestens zu Beginn – ratsam, den Versand und die gemeinsame Lektüre der Briefe, bzw. Mails gesammelt zu organisieren.

Nach Abschluss des Austauschprojektes empfiehlt sich eine Rückschau auf den Austausch und die neu erworbenen Kompetenzen, eventuell in Form eines Portfolios. Dies gilt auch für andere Austauschformen. Konkrete Ideen zur Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung eines Austausches auf der Primar- und Sekundarstufe finden sich in den Materialien des Projekts PluriMobil des Europarates (<http://plurimobil.ecml.at>). Ein Briefaustausch dient sehr oft als Ausgangspunkt und Motivation für Austauschprojekte mit Ortsveränderung wie ein Klassenaustausch.

5.2 Austausch mit Ortsveränderung mit mittlerem Aufwand (Folie 28)

Mit dem Ziel, den Schülerinnen und Schülern erste Mobilitäts- und Austauscherfahrungen zu ermöglichen, können eintägige Begegnungen zwischen benachbarten Sprachregionen einfach und mit wenig relativ Aufwand organisiert werden. Hierbei ist neben den Ateliers das Angebot SchulareisePLUS der ch Stiftung zu nennen.

Vor der Begegnung muss eine geeignete Partnerklasse gefunden werden. Für die Suche hilft es, Ideen in Form von kleinen Projekten für eine Begegnung zu entwickeln. Diese Projekte können gemeinsame Aktivitäten wie Sport, gemeinsames Kochen usw. sein. Ist der Begegnungstag in Form eines Projektes skizziert, wird ein Zeitfenster für die gegenseitigen Besuche bestimmt und ein Budget erstellt. Handelt es sich um einen Begegnungstag mit einer andern Klasse, kann sich die Lehrperson bei SchulareisePLUS der ch Stiftung registrieren. Hat sie ihr Angebot gemeldet, kann sie anschliessend mit interessierten Lehrpersonen einer anderen Sprachregion Kontakt aufnehmen und die Feinplanung des Begegnungstages angehen sowie die Vorbereitungen im Unterricht mit der Partnerlehrperson absprechen. Bei einem Atelier werden die Vorbereitungen mit der Ateliersleitung abgesprochen.

Während des Begegnungstages ist darauf zu achten, dass zu Beginn Kennenlernspiele und gemeinsame Aktivitäten durchgeführt werden. Dies bricht das Eis und lässt die Schülerinnen und Schüler Erfahrung in der Anwendung der Fremdsprache machen.

Nach dem Begegnungstag können als Folge kleine Berichte über die Begegnung verfasst und an geeigneter Stelle publiziert werden. Rückblick auf gesetzte Lernziele und das Erstellen eines kleinen Portfolios sind weitere Möglichkeiten. Ebenfalls ist es sinnvoll, eine Auswertung durchzuführen, bevor man mit der Planung des Gegenbesuches beginnt. Begegnungstage eignen sich sehr gut als Ausgangspunkt für länger dauernde Austauschprojekte wie ein Klassenaustausch oder Klassencamp.

5.3 Austausch mit Ortsveränderung mit erhöhtem Aufwand (Folie 29, 30)

Ein Klassenaustausch mit Ortsveränderung ist ein aufwändigeres, auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Austauschvorhaben. Neben der längeren Dauer, in der Regel ist es eine Woche, kommt die Unterbringung der Schülerinnen und Schüler in Gastfamilien hinzu.

Vor dem Austausch empfiehlt es sich, eine Projektskizze zu erstellen. Folgende Fragen stellen sich: Was sind die Zielsetzungen? Welche Art von Klassenaustausch? Klassischer Austausch, wo Klasse A Klasse B besucht und umgekehrt? Rollender Austausch? Klassencamp? Wie lange soll der Austausch dauern? Welcher Zeitpunkt? Informationen und Unterstützung bieten die kantonalen Verantwortlichen für Austausch und die ch Stiftung. Als nächstes muss die Schulleitung informiert und ein Budget erstellt werden. Da ein Klassenaustausch in der Regel ein ganzes Schulhausteam tangiert, ist es ratsam, das Lehrerkollegium zu informieren und zu prüfen, ob eine Zusammenarbeit über die Fächer hinweg möglich ist. Bei der Suche einer Partnerklasse unterstützt die ch Stiftung. Hat man seine Partnerklasse gefunden, kann mit der Lehrperson der Partnerklasse die Lernziele abgesprochen werden. Diese richten sich nach dem Lehrplan in sprachliche, interkulturelle und persönliche Kompetenzen. Bei der Grobplanung ist darauf zu achten, sinnvolle und spannende Tätigkeiten zu planen, bei denen die Sprache eine wichtige Rolle spielt. Ebenso sollen die Schülerinnen und Schüler effektiv miteinander kommunizieren und die gleichen Ziele verfolgen müssen. Ideen im Sinn von Projektarbeit finden sich zB im Le Trait concret 8 der Beilage zum Le Trait d'Union 64. So können die Lernenden zum Beispiel einen gemeinsamen Kalender, ein Kochbuch der Region oder einen Fotoroman kreieren. Aber man kann auch Sehenswürdigkeiten anschauen und gemeinsam Sport treiben.

Ein Vorbereitungstreffen erleichtert die Grobplanung. Weil die Kinder in der Gastfamilie untergebracht sind, ist es wichtig, die Eltern miteinzubeziehen. Durch einen Elternabend können die Eltern über das Programm und den Ablauf informiert werden. Mit Hilfe eines Videos können Vorurteile und Ängste seitens der Eltern abgebaut werden. Aber auch Regeln im Umgang mit den Gastschülern können besprochen werden. Eine gründliche Vorbereitung im Unterricht in Absprache mit der Partnerlehrperson ist sehr wichtig. Dies kann zum Beispiel ein Brief, SMS oder Mailaustausch mit Informationen über die Klasse, sich selbst, die Region usw. sein. Möglich ist auch, ein Video oder DVD über bestimmte Themen zu drehen. Wichtig ist auch, Kommunikationsstrategien zu zeigen und einzuüben. So können Alltagsphrasen und „Sprachchunks“ eingeübt und gefestigt werden. Ebenso können sich die Lernenden mit Hilfe des Europäischen Sprachenportfolios sprachliche Ziele setzen. Aber auch Erwartungen und Ängste der Kinder sowie Klischees gilt es anzusprechen. Hilfreich ist hier die Einführung eines Reflexionsheftes oder Tagebuches.

Während: Da die Schülerinnen und Schüler sich in einer fremdsprachigen, meist unbekannten Region befinden, ist eine Ansprechperson vor Ort äusserst wichtig. Ebenfalls sollen sich die Lernenden in der neuen Umgebung wie Schule, Klasse, Familie willkommen fühlen. Bei einem rollenden Austausch ist darauf zu achten, dass die Lernenden Unterstützung im Unterricht oder ihren Fähigkeiten angepasste Lernziele erhalten. Bei der Durchführung des Programmes ist es ratsam, möglichst viel Interaktion mit der Partnerklasse einzuplanen. Eine Dokumentation des Aufenthaltes wie die Führung eines Reflexionsheftes erleichtern die Nachbereitung des Austausches.

Nachher: Wieder zurück erfolgt der Rückblick des Austausches. Hier gibt es beispielsweise folgende Möglichkeiten: Auswertung des Aufenthaltes z.B. via Umfrage in der Klasse, Rückschau auf Zielsetzungen oder Reflexionsheft auswerten. Ebenso können die Projektergebnisse in der Öffentlichkeit präsentiert werden. Dies in Form einer Ausstellung in der Schule, an einem Elternabend oder ein Bericht in den Medien. Ein Elternbrief mit Dank und Umfrage wird ebenfalls oft gemacht.

Bei einem rollenden Austausch erleichtert eine adäquate Unterstützung die Reintegration in die Stammklasse nach dem Aufenthalt.

Damit Austauschprojekte nachhaltig sind, ist es wichtig, mit der Partnerklasse in Verbindung zu bleiben. Dies kann per Mail, Skype, SMS oder Brief geschehen. Auch können selbst gebastelte Geschenke ausgetauscht werden. Arbeiten mit einem Portfolio und Präsentationen des Austausches an einem Elternabend tragen ebenfalls zur Nachhaltigkeit bei.

Für die Planung von Austauschprojekten stellt u.a. die Website der ch Stiftung eine Checkliste zur Verfügung

5.4 Besondere Herausforderungen auf der Primarstufe. (Folie 31)

Ein mehrtägiger Austausch mit Ortsveränderung kann bereits auf der Primarstufe organisiert werden. Dies birgt gewisse altersbedingte Herausforderungen, denen bei der Vorbereitung und Durchführung spezielle Beachtung geschenkt werden muss. Primarschulkinder sind zum Beispiel unselbstständiger und sie haben häufiger Heimweh und Ängste vor einer fremden Umgebung. Aus diesem Grunde ist es ratsam, die Kinder entweder in Zweierteams in der Gastfamilie oder als Klasse in einer Unterkunft übernachten zu lassen. Ebenso sind die begrenzten Sprachkenntnisse der Primarschülerinnen und -schüler zu beachten. Es empfiehlt sich hier besonders, in der Vorbereitungsphase sogenannte „Sprachchunks“ einzuüben und diese den Kindern als geordnete Listen mitzugeben. „Sprachchunks“ sind gängige Äusserungen für praktische Situationen. Häufig ängstigen sich auch die Eltern sehr, ihr Kind einer unbekannten Familie während einer gewissen Zeit anzuvertrauen. Daher sind eine sehr sorgfältige Vorbereitung mit Einbezug der Eltern und eine enge Begleitung während der Begegnung äusserst wichtig.

(Folie 32)

Diese Darstellung zeigt einen möglichen Zeitplan für die Organisation eines Klassenaustausches. Es empfiehlt sich, mit der Planung eines Klassenaustausches frühzeitig, etwa ein Jahr im Voraus, zu beginnen.

Checkliste Vorbereitung Klassenaustausch:

<http://www.ch-go.ch/repository/proxy/oi-files/10232/pes/Checkliste-d.pdf>

6 Adressen und weiterführende Informationen

(Folien 33,34)

Informationsmaterial zur Findung von Partnerklassen und Planungsunterlagen findet sich unter folgenden Adressen:

- ch Stiftung: <http://www.chstiftung.ch/>
- Austausch generell : <http://www.ch-go.ch/>
- SchulreisePLUS: <http://www.ch-go.ch/programme/schulreiseplus>

Viele Ideen, Anregungen und Materialien für die Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung von Austausch auf der Primarstufe, der Sekundarstufe I finden sich beispielsweise auf der Plattform der ch Stiftung sowie unter „le trait concret“ und „le Trait d’Union“. Beides sind Publikationen der ch Stiftung.

- *Le trait concret*: <http://www.ch-go.ch/trait-concret>
- *Trait d’union*: <http://www.ch-go.ch/le-trait-d-union>

Weiter bietet die Schüleraustauschplattform des Kantons Waadt ein Reflexionsheft an. Es heisst „Mon séjour en suisse romande“ oder eben „Mein Aufenthalt in der Deutschschweiz“. Auf der Projektseite des Europaratsprojektes PluriMobil gibt es gratis downloadbare Materialien für die Primarstufe, die Sekundarstufe I und II sowie die Ausbildung von Lehrkräften. Unter ch-go findet sich eine Checkliste zur Vorbereitung eines Klassenaustausches.

- Checkliste Vorbereitung Klassenaustausch
<http://www.ch-go.ch/repository/proxy/oi-files/10232/pes/Checkliste-d.pdf>
- Mon séjour en suisse romande/ Mein Aufenthalt in der Deutschschweiz:
<http://www.elev.ch>

PluriMobil: Auf der Website dieses Europaratsprojekts können Materialien zur Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung von Mobilitätsprojekten auf der Primarstufe, der Sekundarstufe I und II sowie der Ausbildung von Lehrkräften gratis heruntergeladen werden:

- Plurilinguales und interkulturelles Lernen durch Mobilität – Praxismaterialien für Lehrpersonen und Auszubildende von Lehrpersonen (in Englisch und Französisch, ab Herbst 2015) <http://plurimobil.ecml.at>
- Praxisbeispiel "Culture box"
<http://plurimobil.ecml.at/Project20122014/Examplesofgoodpractice/tabid/3581/language/en-GB/Default.aspx>

7 Weiterführende Literatur, Links und Materialien

7.1 Literatur zu Austausch

Autobiography of Intercultural Encounters (AIE) (2009): Strasbourg: Council of Europe. Verfügbar unter http://www.coe.int/t/dg4/autobiography/default_EN.asp

Autobiographie des rencontres interculturelles (2009): Contextes, concepts et théories. Strasbourg: Council of Europe. Verfügbar unter http://www.coe.int/t/dg4/autobiography/AutobiographyTool_fr.asp

Autobiography of Intercultural Encounters (AIE) (2009): Context, concepts and theories. Strasbourg: Council of Europe. Retrieved from http://www.coe.int/t/dg4/autobiography/AutobiographyTool_en.asp

Baur, S. (Hrsg.) (2012): Austauschpädagogik und Austausch Erfahrung. Sprach- und Kommunikationslernen durch Austausch. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Beacco, J.-C., Byram, M., Cavalli, M., Coste, D., Egli Cuenat, M., Goullier, F. & Panthier, J. (2010): Guide pour le développement et la mise en œuvre de curriculums pour une éducation plurilingue et interculturelle. Strassburg: Europarat. Verfügbar unter http://www.coe.int/t/dg4/linguistic/LisdOCS_Geneva2010.asp#TopOfPage

Byram, M. (1997): Teaching and assessing intercultural communicative competence. Philadelphia: Multilingual Matters.

Dervin, F. (2004): Définition et évaluation de la compétence interculturelle en contexte de mobilité. Ouvertures. In: Moderna Språk, 98/2004/1, 68-76.

Dübi, M. (2014): Zwei Fliegen auf einen Streich. Le Trait d'union 61, 20-21.

Enever, J. (Hrsg.) (2011): ELLie – Early Language Learning in Europe. British Council. Verfügbar unter <https://www.teachingenglish.org.uk/sites/teacheng/files/B309%20ELLiE%20Book%202011%20FINAL.pdf>

Europäische Kommission (2009): Die Mobilität junger Menschen zu Lernzwecken fördern. Grünbuch der Kommission der europäischen Gemeinschaften. Brüssel. Verfügbar unter https://www.jugendpolitikineuropa.de/downloads/4-20-2588/com329_de.pdf

Evans, M. & Fisher, L. (2005): Measuring gains in pupils' foreign language competence as a result of participation in a school exchange visit. The case of Y9 pupils at three comprehensive schools in the UK. In: Language Teaching Research 2005 (9), 173-192.

Gambembo, A. (1997): Genève-Hombrechtikon: Schüleraustausch – Echange. Babylonia 3/97, 39-40.

Grau, M. (2010): Austausch- und Begegnungsdidaktik. In Hallet, W. & Königs, F. G. (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachendidaktik (S. 312-316). Klett-Kallmeyer: Seelze-Velber.

Heinzmann, S., Schallhart, N., Müller, M., Künzle, R. & Wicki, W. (2014): Sprachliche Austauschaktivitäten und deren Auswirkungen auf interkulturelle Kompetenzen. Forschungsbericht Nr. 44. Luzern: Pädagogische Hochschule Luzern. Verfügbar unter <http://www.phlu.ch/forschung/ilel/projekte/sprachen/sprachliche-austauschaktivitaeten-und-deren-auswirkungen-auf-interkulturelle-kompetenzen-und-sprachlernmotivation/>

Höchle, K. (2006): Wege aufeinander zu. Solothurn: ch Stiftung.

Hodel, H.P. (2006): Sprachaufenthalte. Perspektiven und Untersuchungen im ausserschulischen Sprachenlernen. Tübingen und Basel: A. Francke.

Jackson, J. (2012): Education abroad. In: The Routledge Handbook of Language and Intercultural Communication. New York: Routledge.

König, L. (2013): Learning to teach English beyond the classroom - combining theory and practice in teacher training by preparing and accompanying a class trip. In: Rymarczyk, J. (Ed.) Foreign language learning outside school: places to see, learn and enjoy (p. 77-87). Frankfurt am Main: Peter Lang.

Koller, A. (2010): Interkulturelle Impulse für den Sprachenunterricht. Europäisches Sprachenportfolio, Partnerschulaustausch, Sprachprojekte. Uni-Press: Graz.

Krok, I., Rink, B. & Bruhns, K. (2010): Interkulturelle Kompetenz durch internationale Kinderbegegnung. Hauptstudie. Die Kinder im Mittelpunkt. München: Deutsches Jugendinstitut. Verfügbar unter

http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/816_IKKB_Endbericht_FINAL_1711.pdf

Llanes, A. & Munoz, C. (2012): Age Effects in a Study Abroad Context. Children and Adults Studying Abroad and at Home. In: Language Learning Research 63:1, 63-90.

Leutwyler, B. (2011): Interkulturelles Lernen im Austausch. Mythen, Fakten und Möglichkeiten. Le Trait d'union 56, 3-7.

Leutwyler, B. & Lottenbach, S. (2008): Der lehrerbildungsspezifische Nutzen von Mobilitätsprogrammen. Forschungsbericht. Zug: Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen, PHZ Zug.

Massler, U. (2008): Ausdruck, Analyse und Förderung der schriftlichen Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit in E-Mail-Projekten der Sekundarstufe I. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht. Verfügbar unter <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-13-1/beitrag/Massler1.htm>

Montandon, C. (Hrsg.) (2008): Interkulturelle Bildung in der Grundschule. Eine Studie zum Fremdsprachenlernen bei Kindern. Frankfurt/New York: Campus Verlag.

Saudan, V. (2003): Approche communicative et pédagogique des échanges. Basel: Universität Basel, Romanisches Seminar, ARBA 15.

Scochi, C. (2012): Sprachencamp Toblach/Südtirol. In: Baur, S. (Hrsg): Austauschpädagogik und Austausch Erfahrung. Sprach- und Kommunikationslernen durch Austausch (S. 149-158). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Thomas, A., Utler, A., de Ponte, U. & Schmid, S. (2009): Realität und Innovation in der europäischen Begegnung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Vatter, C. (2011): Videotagebücher als Medium zum interkulturellen Lernen im Schüleraustausch: ILIS Projekt. Verfügbar unter <http://www.romanistik.uni-saarland.de/de/forschung/projekte/ilis.html>

Wehrli, R. (2014): Asterix auf Französisch macht doppelt so viel Spass. Bildung Schweiz, 9/14, 15-17.

Weier, U. (2009): Interkulturelles Lernen und Sprachbegegnung konkret – Schüleraustausch in der Grundschule. In: Fäcke, C. (Hrsg.): Sprachbegegnung und Sprachkontakt in europäischer Dimension (S. 141-168). Frankfurt am Main: Peter Lang.

Weingartner, A. (2011): Erfolgsgeschichte einer langjährigen Partnerschaft zwischen zwei Schweizer Schulen. Le Trait d'union 55, 15-17.

Zuppiger, U. (2013): Mit dem Wörterbuch geht alles besser. Bildung Thurgau, 5/2013 55, 4-6.

Lehrpläne:

D-EDK (2015): Lehrplan 21. Verfügbar unter <https://www.lehrplan.ch>.

Passepartout (2013): Lehrplan Fremdsprachen an der Volksschule. Verfügbar unter <http://www.passepartout-sprachen.ch/de/didaktik/lehrplan-passepartout.html>

Plan d'études Romand. Verfügbar unter <http://www.plandetudes.ch/>

7.2 Wichtige Links zu Austausch

ch Stiftung: <http://www.chstiftung.ch/>

SchulreisePLUS: <http://www.ch-go.ch/programme/schulreiseplus>

Austausch generell : <http://www.ch-go.ch/>

Partnerbörse: <http://www.ch-go.ch/chtwinning>

Austauschcheckliste: <http://www.ch-go.ch/repository/proxy/oi-files/10232/pes/Checkliste-d.pdf>

Wegmarken (zeitlicher Ablauf):

<http://www.chgo.ch/programme/pestalozzi/partnerschaften/ablauf>

Virtuelle Mobilität/eTwinning: <http://www.etwinning.net/de/pub/index.htm>,
<http://www.etwinning.de/aktuelles/meldungen/archiv/news/date/etwinning-e-la-realta-erfahrungsberichte.html>

Culture Box / E Twinning:

<http://www.etwinning.net/en/pub/profile.cfm?fuseaction=app.project&pid=93189&lang=en>

Informationsseite zum Thema Schüler- und Jugendaustausch: <http://www.echanges.ch/ILIS>

Projekt (Interkulturelles Lernen im Schüleraustausch): <http://www.romanistik.uni-saarland.de/de/forschung/projekte/ilis.html>

7.3 Kantonale Bildungsserver zu Austausch (unvollständige Liste)

Kanton Aargau: https://www.schulen-aargau.ch/kanton/Unterricht-Schulbetrieb/kulturelle_angebote/fremdsprachenaustausch/Pages/default.aspx

Kanton Appenzell Ausserrhoden: <https://www.ar.ch/departemente/departement-bildung/amt-fuer-volksschule-und-sport/schulaustausch/>

Kanton Basel Stadt: <http://schulen.edubs.ch/austausch/de>
 Ateliers zur Sprachbegegnung: <http://educomm.edubs.ch/zusatzangebote>
 Kanton Baselland: <http://www.avs.bl.ch/index.php?id=107>
 Kanton Bern:
http://www.erz.be.ch/erz/fr/index/kindergarten_volksschule/kindergarten_volksschule/schulleitungen_undlehrpersonen/sprachaustausch_sprachkontakt.html#originRequestUrl=www.erz.be.ch/echanges
 Kanton Freiburg: Canton de Fribourg: <http://eclass.friportal.ch> ou https://www.fr.ch/coes/de/pub/ferien_einzelaustausch.htm
 Kanton Obwalden: http://www.ow.ch/de/verwaltung/dienstleistungen/?dienst_id=1956
 Kanton Nidwalden: <http://www.nw.ch/dl.php/de/520b9436ee527/Infobroschuere2013.pdf>
 Kanton Schaffhausen:
[http://schule.sh.ch/index.php?id=11225&tx_ttnews\[tt_news\]=58&cHash=dc71f2d56b39a6d0a1d7841d2090511f](http://schule.sh.ch/index.php?id=11225&tx_ttnews[tt_news]=58&cHash=dc71f2d56b39a6d0a1d7841d2090511f)
 Kanton Schwyz:
http://www.sz.ch/xml_1/internet/de/application/d999/d998/d25479/d25485/d2549/d23501/d24255/p24257.cfm
 Kanton Thurgau: http://www.av.tg.ch/xml_40/internet/de/application/d7235/f16588.cfm
 Kanton Wallis: <http://www.vs.ch/Navig/navig.asp?MenuID=8352> ou http://www.vs.ch/repository/ds_335/c_24/47/forumhelveticum.pdf
 Kanton Zug: <http://www.zg.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/schulinfo/schule>
 Kanton Zürich :
http://www.vsa.zh.ch/internet/bildungsdirektion/vsa/de/schulstufen_schulen/interkantonal/jugendaustausch.html
 Zentralschweizerischer Bildungsserver:
<http://www.zebis.ch/Unterricht/schublade/HtD3GZaybFeJZRuBEfWy6SrKE2SvFn/docs/Klassenaustausch-Broschuere%202009.pdf>
 Canton de Genève : https://www.ge.ch/echanges_linguistiques/
 République et Canton du Jura:
<http://www.jura.ch/DFCS/SEN/Pour-les-eleves/Echanges-linguistiques/Trois-formules-d-echanges-linguistiques.html>
 Canton de Berne:
http://www.erz.be.ch/erz/fr/index/kindergarten_volksschule/kindergarten_volksschule/schulleitungen_undlehrpersonen/sprachaustausch_sprachkontakt.html#originRequestUrl=www.erz.be.ch/echanges
 Echanges linguistiques des écoles vaudoises: <http://www.elev.ch>
 Kanton Tessin: <http://www4.ti.ch/decs/dfp/lse/servizi-lse/>

7.4 Videos/DVD zu Austausch

Denises Video (Erfahrung mit Austauschprojekten auf der Sekundarstufe I): www.ch-go.ch/programme/pestalozzi
 Video SchulreisePLUS: <http://www.ch-go.ch/de/meta/programm-uebersicht/schweiz/schulreiseplus/schulreiseplus/>
 DVD „Austausch Uri“: Archiv ch Stiftung
 DVD „Scambio linguistico“: Archiv ch Stiftung
 DVD „Schulreise PLUS“: Archiv ch Stiftung und
 DVD "Brücken bauen – Tisser des liens": Christian Jamin (2008); Schulverlag bmv AG, Bern
 DVD "Vaud ist Deutschland: Deutschland-Schweiz Austausche/Echanges linguistiques des écoles vaudoises": François Maffli, Rue du Port 3, CH 1815 Clarens (Tel. +41 21 964 11 26)
fmaffli@bluewin.ch

ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit
 Dornacherstrasse 28A
 Postfach 246
 CH-4501 Solothurn

Tel +41 32 346 18 00
 Fax +41 32 346 18 02
info@chstiftung.ch
www.chstiftung.ch

